



Mayrshofer

Mayrshofer

HENKER-INTERVIEW

Von
GEORG BALINT

Ich unterhalte mich mit dem Henker. Noch vor einer halben Stunde habe ich französische Bücher in der Hand gehalten, Disraelis Biographie von André Maurois und Renan. Renan! Aber jetzt unterhalte ich mich mit dem Henker. Mit dem neuen ungarischen Henker. Der alte ist gestorben, und man brauchte einen neuen. Man konnte sich um den Posten bewerben, es meldeten sich sehr viele Bewerber, unter ihnen auch ein Ingenieur, doch hatte er kein Glück. Als Sieger ging dieser Mann hervor; weil er vom Fach und das Henken in seiner Familie Tradition ist. Sein Vater war ebenfalls Henker gewesen, vor dreißig Jahren, hatte im Frack gehenkt und es in seinem Handwerk zur künstlerischen Vollendung gebracht. Und nun ist auch sein Sohn Henker geworden, Antal Kozarek.

Der Henker ist keine sonderlich dekorative Erscheinung. Er trägt keinen roten Mantel, wie seine Amtsvorgänger, und auch keinen Frack, wie sein seliger Vater. Er ist nach Art wohlhabender Kleinbauern gekleidet. Außerdem: er ist ein Riese, 186 groß, und wiegt 220 Pfund. Früher einmal war er Ringerchampion im Schwergewicht. Jetzt treibt er keinen Sport mehr, er ist bereits vierundvierzig Jahre alt. Jetzt befaßt er sich nur noch mit ernstesten Dingen. Er henkt. Oder, wie es offiziell heißt: vollstreckt das Urteil.

Außerdem: er ist Schinder. Schlägt herrenlose Hunde tot und sezirt krepierete Pferde seit fünfundzwanzig Jahren.

„Das liegt in unserer Familie,“ sagt er, „auch meine Brüder sind Schinder. Auch mein Vater war Schinder, bevor er Henker wurde. Es ist eine angenehme, gute Beschäftigung. Allerdings ist es schwer, die großen Tiere zu sezieren. Man